

# 50 Jahre Kinderfernsehen auf dem afrikanischen Kontinent

Firdoze Bulbulia

**Kinderfernsehen in Afrika braucht eine eigene Agenda, argumentiert die Autorin, und beschreibt, wie diese aussieht. Sie skizziert, welche Kinderprogramme bislang entwickelt wurden und welche weiteren Maßnahmen zur Finanzierung und Weiterbildung nötig sind.**

In vielen Regionen der Welt ist Kinder- und Jugendfernsehen in den vergangenen 50 Jahren zu einem festen Programmbestandteil geworden. In Südafrika und anderen Ländern Afrikas stellt es jedoch immer noch die Ausnahme dar. Beim PRIX-JEUNESSE-Festival gibt es seit den 1960er-Jahren afrikanische Kindersendungen zu sehen, und ich finde es faszinierend, dass in den letzten Jahrzehnten doch immer wieder Programme für Kinder in Afrika produziert wurden und dass der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL kontinuierlich daran mitwirkt, auf diese afrikanischen Beiträge aufmerksam zu machen (Abb. 1).

## Ein Rahmen für Kindermedien in Afrika

Der wichtigste Schritt in Richtung Qualitätsfernsehen für Kinder war für uns die *African Charter on Children's Broadcasting*, die wir im Anschluss an den ersten World Summit on Television for Children in Australien 1995 erarbeiteten. Ich komme aus einem sehr jungen Land – Südafrika ist eine noch recht junge Demokratie, die gerade mal 20 Jahre alt ist. Als 1995 auf dem ersten World Summit in Australien

eine Fernseh-Charta verabschiedet wurde, fühlten wir uns in Afrika davon nicht angesprochen, da sie einerseits zu sehr auf das Fernsehen abzielte und andererseits zu sehr die Diskussionen der Ersten Welt widerspiegelte. Es war ein glücklicher Umstand, dass ein Meeting der Southern African Broadcasting Union (SABA) und der Union of Radio and Television for Africa (URDNA) anstand, nachdem wir nach Südafrika zurückgekehrt waren.

## Eigene Charta für Afrika

Auf dieser Tagung kamen wir auch auf die zuvor in Australien ausgearbeitete Fernseh-Charta zu sprechen und einigten uns darauf, dass Afrika eine eigene Charta braucht, eine Charta, die sowohl das Radio als auch das Fernsehen abdeckt. Daraufhin entstand nach einer Reihe von Tagungen, Workshops und Gipfeltreffen in Afrika die *African Charter on Children's Broadcasting*. Heute gilt diese Charta den meisten Sendeanstalten als Leitlinie, denn vielen von ihnen fehlte bis dato ein Gesamtkonzept und ein ernst zu nehmender Etat.

Die Charta war also ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Artikel Nr. 4 kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Darin ist verankert, dass »Kinder sich selbst, ihre Sprachen und ihre Lebenserfahrungen hören, sehen und ausdrücken und dass elektronische Medien sie

in ihrem Identitäts-, Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl bestärken sollten«. Dies ist ein wichtiger Punkt, denn obwohl es Fernsehen in unserem Land bereits seit den 1970er-Jahren gibt, war dieses in Südafrika vor 1994 im Grunde durchweg weiß. Im medialen Südafrika der Apartheid-Ära gab es keine Schwarzen, obwohl wir 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Wer vor 1994 den Fernseher anschaltete, sah primär weiße Kinder, wohlhabende Kinder, englisch- und afrikaanssprachige Kinder. Selten kamen arme Kinder, Landkinder, behinderte oder schwarze Kinder vor.

## Paradigmenwechsel

Ein Teil des Prozesses bei der Children & Broadcasting Foundation for Africa (CBFA) bestand für uns darin, in Südafrika einen Paradigmenwechsel herbeizuführen und zu sagen: »Hallo! Wir müssen die Art und Weise ändern, wie wir für Kinder produzieren!« Nicht

selten antworteten mir Minister und Verantwortliche aus Regierungskreisen dann mit den Worten: »Aber wovon reden Sie nur? Wir kümmern uns um die Ernährung von Kindern, darum, dass sie Kleidung haben und ein Dach über dem Kopf ... das Fernsehen steht bei uns nicht auf der Agenda.« Dann mussten wir sie darauf aufmerksam machen, dass das Recht der Kinder auf Medien genauso wichtig ist wie jedes andere Recht, etwa das Recht auf einen Namen, ein Zuhause, auf Bildung und Nahrung.

### **Fehlende Budgets für Medienproduktionen**

In Europa mag ein Budget von 3 Millionen Euro für Kinderfilmproduktionen zur Verfügung stehen, etwa in Skandinavien. Aber in Teilen Afrikas handelt es sich bei solchen Summen um den Gesamtetat für Kinder, der Wohnungsbau, Schutzimpfungen, Bildung und anderes abdecken soll. Dies nur als Hintergrund, um zu verstehen, wie unterschiedlich sich das Thema Kindermedien aus Ihrer und aus meiner Perspektive darstellt. Wenn wir uns also die Gesamtentwicklung der Kindermedien über die vergangenen Jahre und Jahrzehnte anschauen, sollten Sie sich dessen bewusst sein, dass wir in Afrika eine lange und äußerst schwierige Geschichte haben. Aber es gibt auch gute Freunde und gute Partner.

### **Afrikanische Qualitätsprogramme aus 50 Jahren**

Ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem PRIX JEUNESSE entstand, ist die Serie *African Pen Pals*. Es handelt sich um eine Koproduktion von 5 afrikanischen Ländern, bei der jedes Land einen 15-minütigen Film produzierte, finanziert durch Fördergelder des deutschen Autoherstellers BMW. Wir wollten die unterschiedlichen Regionen Afrikas repräsentieren, also im Norden, Süden, Osten und Westen filmen, um dadurch ein Gefühl für die Kulturen und die Vielfalt der Menschen des afrikanischen Kontinents zu vermitteln. Wir produzierten Filme in Südafrika, Nigeria, Kenia, Ägypten und Tansania. Jedes Land steuerte zwei Filme bei, und in jeder Geschichte standen ein Junge und ein Mädchen im Mittelpunkt. Das Ganze war wie ein Reisebericht aufgebaut, bei dem die ZuschauerInnen einen Einblick in das jeweilige Land gewinnen konnten. In Kenia zum Beispiel ging es um die Massai (Abb. 2): Man sieht sie, man kann ihren Klängen lauschen, den Stimmen, der Sprache, der Musik. Die Serie ermöglicht es dem Publikum, einen kleinen Ausschnitt zu erleben, was in Afrika passierte. Ein weiteres wichtiges Projekt, das ich erwähnen möchte, sind die *Children's News* aus Ägypten von 1984 (Abb. 3). Ein Mädchen und ein Junge präsentieren nationale und internationale

Nachrichten über Politik, Sport, aber auch Interviews und die Wettervorhersage. Das Besondere ist hierbei für mich, wie selbstsicher und bestimmt die jungen ModeratorInnen, speziell das Mädchen, auftreten.

Eine Sendung von 1986 ist für mich aufgrund ihres traditionellen afrikanischen Erzählstils von Bedeutung (Abb. 4). Die nigerianische Serie *Tales by Moonlight* stellt dar, wie der Älteste bzw. Erwachsene oder Lehrer unter einem Baum sitzt und den Kindern eine Geschichte erzählt. Dieser Erzählstil, die mündliche Überlieferung, ist in Afrika nach wie vor sehr verbreitet.

Die Marionetten-Animation *Tsehai Loves Learning* ist ein relativ neues Vorschulprogramm aus Äthiopien (Abb. 5). Ich möchte besonders die Qualität der Puppen hervorheben, denn wenn man diese einmal mit der *Sesamstraße* und anderen größeren Qualitätsproduktionen vergleicht, ist doch erstaunlich, was man in Äthiopien mit einem bescheidenen Budget im Vorschulsegment auf die Beine stellt. Diese Sendung wurde mit einem PRIX JEUNESSE ausgezeichnet und entstand in Zusammenarbeit mit diversen Organisationen, wie etwa der UNESCO, Save the Children US und der Ethiopian Taskforce on Orphans and Vulnerable Children.

Die südafrikanische Doku-Serie *Buddyz on the Move* richtet sich an ältere Kinder und ist ein Spin-off der populären südafrikanischen fiktionalen Fernseh-

serie *Soul Buddyz*. Sie zeigt Kinder im wirklichen Leben und wie sie sich sozial engagieren (Abb. 6).

### Thema im Kinderfernsehen: HIV/AIDS

Beide Serien behandeln wichtige Themen wie HIV+ und AIDS, Themen also, die im Kinderprogramm der meisten westlichen Länder nicht zur Sprache kommen. Für uns ist dies jedoch sehr wichtig, denn 10 Prozent unserer Bevölkerung leben mit HIV+, und daher müssen wir unsere Jugendlichen mit äußerst schwierigen Themen wie diesem konfrontieren. Diese Folge ermutigt zu einem positiven Umgang mit einer sehr brisanten Angelegenheit: Wir sehen ein Mädchen mit HIV+, wie sie ihre Geschichte erzählt und wie sie dabei auf das Mitgefühl ihrer Freunde zählen kann.

### Weiterbildung für Kindermedienschaffende nötig

Es plagen uns nicht nur notorische Finanzierungssorgen, wir benötigen auch dringend Weiterbildungsmöglichkeiten für afrikanische ProduzentInnen. Nachdem wir 2007 den 5. World

Summit for Children and Media in Johannesburg veranstaltet hatten, rief die Children & Broadcasting Foundation for Africa zusammen mit ihren Partnern, dem AIBD (Asia Pacific Institute for Broadcasting Development) und dem PRIX JEUNESSE, das Projekt »I am« ins Leben, das die Schulung von 50 afrikanischen, asiatischen und arabischen Kinder-TV-ProduzentInnen zum Ziel hatte.

### Programm aus der Kinderperspektive

Die TeilnehmerInnen sollten darin bestärkt werden, Programme aus der Kinderperspektive zu machen und das Kind ins Zentrum der Geschichte zu stellen. Denn in Afrika ist immer noch die Mentalität stark verbreitet, Fernsehprogramm für Kinder nur als BerufseinsteigerIn zu machen, und danach, nachdem man da quasi »herausgewachsen« ist, zu Ressorts zu wechseln, die als wichtiger angesehen werden, wie Nachrichten oder Fiction für Erwachsene. Kinderproduktionen nehmen keine besonders wichtige Stellung ein. Uns ging es darum, diese vorherrschende Mentalität und die Einstellung von NachwuchsproduzentInnen gegenüber Kindermedien

zu ändern. Zu diesem Zweck gründeten wir in Nigeria auch Africa's Best Channel (ABC), auf dem jeden Tag ein Kinder- und Jugendprogramm läuft, das zusammen mit Jugendlichen erstellt wird, die im Produzieren eigener Inhalte ausgebildet wurden. ■

### ANMERKUNG

Dieser Artikel basiert auf einem durchgesehenen und ins Deutsche übersetzten Vortrag, den die Autorin beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2014 im Rahmen der »History Session« gehalten hat.

### DIE AUTORIN

*Firdoze Bulbulia ist Vorsitzende der Children and Broadcasting Foundation for Africa (CBFA) in Südafrika.*

